

Zeitschrift: Schweizerische Taubstumm-Zeitung
Herausgeber: Schweizerischer Fürsorgeverein für Taubstumme
Band: 13 (1919)
Heft: 10

Artikel: Hast du einen Freund?
Autor: [s.n.]
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-923480>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 06.05.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Schweizerische Taubstummens-Zeitung

Organ der Schweiz. Taubstummen und des „Schweiz. Fürsorgevereins für Taubstumme“

Redaktion: Eugen Sutermeister, Zentralsekretär, in Bern

13. Jahrgang

Nr. 10

Erscheint infolge von Papiernot nur am 1. jeden Monats (sonst alle 14 Tage)

Abonnement: Jährlich Fr. 2. —. Ausland Fr. 2. 60 mit Porto

Geschäftsstelle: Eugen Sutermeister in Bern, Gurtengasse 6 (Telephon 40.52)

Inseratpreis: Die einspaltige Pettzeile 20 Rp.

1919

1. Oktober

Zur Erbauung

Hast du einen Freund?

1. Hast du einen Freund? Ich weiß es nicht. Du hast wohl viele Bekannte, mit denen du lachst und spielst und schwagest. Aber Freunde sind das noch nicht. Man kann überhaupt nicht viele Freunde haben, sondern immer nur einen wahren rechten Freund. Hast du einen Freund, so halt' ihn fest fürs Leben. Du weißt nicht, ob du wieder einen solchen findest.

2. Hast du einen Freund, so sei ihm dankbar für die Freundschaft. Er gab dir sein Vertrauen und sein Herz. Das ist das Größte und Schönste, das er zu verschenken hatte. Liebe um Liebe! Zeige ihm die Dankbarkeit dadurch, daß du ihm Opfer bringen kannst, wenn er es fordert.

3. Hast du einen Freund, so sprich zu ihm die Wahrheit auch in kleinen Dingen und im Scherz. Merkt er einmal nur, daß du ihn belogst, so schwindet sein Vertrauen. Er kann dir nicht mehr glauben. Mißtrauen tötet Freundschaft langsam, aber sicher.

4. Hast du einen guten Freund, so laß dich von ihm leiten. Sei nicht zu stolz, von ihm ermahnt und belehrt zu werden.

5. Hast du einen Freund, so trage seine Fehler in Geduld. Nichts hat mein Leben so reich gemacht, als daß ich Menschen fand, die mich liebten, so, wie ich eben bin.

6. Oder wenn du einen Freund hattest, und es ist etwas zwischen euch getreten, und nun steht er vor dir — heute oder morgen — mit

der Bitte; „Vergib, was ich getan“, dann laß ihn nicht vergebens bitten. Ein Druck der Hand, ein kurzer Blick! Er wird dich schon verstehen. Und dann ist alles, alles wieder gut.

Zur Belehrung

Hütet eure Augen.

Glücklich ist derjenige, welcher gute und gesunde Augen besitzt. Für unsere Taubstummen ist es besonders von großem Vorteil, wenn sie gute Augen haben. Ja, man kann ihnen nicht genug zurufen: „Schonet eure Augen!“

Wenn wirklich jede andauernde Naharbeit Kurzsichtigkeit verursachen würde, so müßten zum Beispiel alle Schneider und Schneiderinnen an dieser Krankheit leiden. Diese Handwerker sitzen doch — oft in Arbeitsräumen, welche durch Hinterhäuser verdunkelt werden — den lieben ganzen Tag und nähen. Dabei haben sie recht kleine Stiche zu machen und müssen einen Faden benutzen zum Nähen, der die gleiche Farbe hat wie der Stoff. Das strengt das Auge noch ganz besonders an. Da hat es doch wohl der Schüler leichter, der schwarze Buchstaben auf weißem Grunde vor sich hat. Und nun kommt das Merkwürdige. Schneider und Schneiderinnen sind meist nicht kurzsichtig. Wie kommt das? Der Schneider und die Näherin arbeiten nicht ununterbrochen. Sie nähen ein Ende; dann müssen sie einen neuen Faden nehmen. Dabei schauen die Augen auf. Es werden ein paar Worte gesprochen. Oder man schaut zum Fenster hinaus. Und ebenso ist es, wenn eine Naht fertig ist. Dann muß die Arbeit neu